

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 27 (1923-1924)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Klage  
**Autor:** Silvester, Ewald  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665404>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Klage.**

Du Liebste, Freundin, Schwester meiner Leiden,  
in die ich Leben, Lust und Sterben goß,  
Genossin aller Zeiten, die verdroß  
nur eines, meine Nähe zu vermeiden.

Wildtaube, die in Düsternissen gurrte,  
daß mir kein Dunkel deine Ferne täusche,  
du Lerche, die mich schwang in Himmelsräusche,  
die nur dem Schicksal, das mich beugte, murrte —

wie kann ich ohne dich in Neues wandern  
und mich an fremdem Tische gar erlaben  
zu neuer Tat, die doch aus dir stets mündet?

Es hat sich ja mein Herz zu tiefst entzündet  
an deinem nur und seinen heißen Gaben.

Es muß vergehen — darabend bei den andern ..

Emald Silbester, Chur.

**Paul Tanner.**

Von Dr. Alfred Lubin, St. Gallen.

Wahrlich, keine ganz alltägliche Erscheinung, dieser Künstler, der in Herisau droben sein Atelier hat, dessen Vorfahren schon im Appenzel-

Stammesgenossen nicht eben als besonders zugänglich erscheinen werden. Mit einigem Befremden dürften sich vielmehr seine Landsleute in der Welt umschauen, die ein mit heimatlicher Erde und Stammesart wohl Vertrauter und Verbundener geschaffen hat und die doch weit abliegt von der Alltagswelt, in der die außer-rhodische Landschaft sich gemeinhin aufhält und betätigt. Bei genauerem Hinsehen müßten sie freilich in manchem Bild und noch mehr in mancher Zeichnung des Künstlers das Stammverwandte spüren, jenen hervorstechendsten Wesenszug des regsjamen Völkchens: seinen schlagfertigen Witz und die gern ein wenig ins Spöttische gekehrte Welt- und Menschenbewertung. Allein der stärkste Einschlag in des Künstlers Eigenart ist das freilich nicht; es huscht wohl manchmal hinein in die Gebilde des Malers und Zeichners, aber es wird nie zum herrschenden Grundton. Viel stärker, und hier tut sich der Gegensatz zu Außerrhodens praktischem Nützlichkeitsfinn auf, viel stärker ist der Einschlag der Phantasie in dieser Kunst, ja er bildet ihr besonderstes und willkommenstes Merkmal.

Eine schon in frühen Knabenzeichnungen phantasiefreudig schaffende Lust an der Darstellung lebhaft bewegter Menschen- und Tierfiguren hat sich im Lauf der Jahre zu immer selbständiger werdender und immer sicherer sich entfaltender Farben- und Gestaltenwelt ausgeweitet. Der Schule entwachsen, hat der junge Mann seinerzeit zunächst in der Lithographie und im Kunstgewerbe gearbeitet, trefflich gefördert durch den Münchner Graphiker Maximilian Daffo; in den Jahren 1909 bis 1910 zeichnete er dann fleißig Akte unter



Selbstbildnis.

lerland ansässig waren, der sich dieser Eintwurzlung wohl bewußt ist und mächtig freut und der doch dabei auf Wegen wandelt, die seinen